



Vor 125 Jahren wurde das Goethehaus in Weimar als Goethe-Nationalmuseum eröffnet



Kolorierter Kupferstich, 17,8 x 10 cm, Goethe-Nationalmuseum Weimar/Bestand Graphik (Foto: S. Geske)

Wer an Weimar denkt, denkt an Goethes Haus am Frauenplan. Das großzügige Anwesen war 1709 im Süden der Stadt für den Weimarer Georg Kaspar Helmershausen errichtet worden. Goethe zog 1782 ein und bewohnte das Haus mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Tod 1832 – zunächst als Mieter, nach seiner italienischen Reise als Besitzer. Es stand und steht im Spannungsfeld von thüringischer Regionalität und Goethescher Internationalität, sichtbar durch Goethes italienisches Treppenhaus ebenso wie durch seine umfangreichen Kunst- und auch Naturaliensammlungen. Sie werden noch heute im Goethehaus und in späteren Museumsanbauten (1913/35) verwahrt, und sie haben bleibenden Anteil an unserem Goethebild.

Gegründet wurde das Goethe-Nationalmuseum am 8. August 1885 – also vor genau 125 Jahren. Schon 1842/43 hatte der Deutsche Bund vergeblich versucht, eine Weimarer Nationalstiftung zu gründen, das Haus zu kaufen und öffentlich zugänglich zu machen. Ein gemeinsamer Antrag Preußens und Österreichs an den Deutschen Bund hätte nach Vorstellung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. vorgesehen, das Goethehaus zum »National Eigentum« zu erklären, und die sachsen-weimarerische Regierung hat angekündigt, sie wolle zusätzlich zu ihren anteiligen Kosten einen Kustos und einen Portier bezahlen sowie regelmäßige Öffnungszeiten, Revision, Reinigung und Reparatur gewährleisten. Damit sind moderne Museumskriterien angedeutet, darunter Gemeinnützigkeit, Ständigkeit, Zugänglichkeit und eine wissenschaftliche Verantwortung.

Die Tragweite dieses von Goethes Enkeln verhinderten geschichtlich einmaligen

Vorgangs – sie konnten sich aus »Pietät«, wie sie vorgaben, nicht von dem Haus trennen – ist bislang völlig unerkannt und wird im einzelnen zu erschließen sein als ein Kernkapitel der Geschichte deutscher Museen, besonders der Geschichte deutscher Nationalmuseen im 19. Jahrhundert. Erst 1883, gleichsam in letzter Minute, hat Walther von Goethe die verdienstvolle Bestimmung seines Testaments festgelegt, die das Großherzogtum zum Erben von Goethes Haus und Sammlungen bestimmte. Walther starb 1885, und Großherzog Carl Alexander – nicht etwa die Gesamtheit der deutschen Fürsten oder das Deutsche Reich – hat mit seinem Stiftungsbrief vom 8. August 1885 das Goethe-Nationalmuseum begründet.

In den anderen europäischen Ländern sind Nationalmuseen früher als in Deutschland entstanden, entsprechend der früheren Bildung von Nationalstaaten. Das Britische Museum in London wurde 1753 gegründet, die Eremitage in St. Petersburg 1764, der Louvre in Paris 1793 und das Nationalmuseum in Budapest 1802. In Deutschland ist erst 1852/53 ein Nationalmuseum entstanden, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg; die Nationalgalerie in Berlin wurde 1876 eröffnet. Man könnte weitere Beispiele nennen. Carl Alexander widmet – und das ist bemerkenswert – das Haus eines Dichters zu einem Nationalmuseum, ein Umstand, der nur aus der ganzen deutschen Geschichte erklärbar und der heute neu zu erschließen ist: Das Goethehaus in Weimar ist mit seiner Entstehungsgeschichte, fernab der großen Städte, ein Ort des deutschen Föderalismus wie ein Ort des »Europas der Regionen« – und ein klassischer Ort deutscher und europäischer Kultur und Menschlichkeit.

Paul Kahl

Editorial

Goethe schreibt am 30. Juli 1794 aus Wörlitz an Christiane Vulpius: »Wir haben hier schöne Tage und mancherley Vergnügen gehabt...« Auch wir hatten schöne Erlebnisse, die uns viel Vergnügen bereiteten, so u. a. Sonderführungen durch die Ausstellungen »Hinaus! In die Natur 2010« und »Goethes Farbenlehre«, der wunderbare Vortrag über die Fürstin von Albanien von Robby Götze, die Erneuerung der Gedenktafel an dem Geburts- und Wohnhaus von Christiane und Christian August Vulpius in der Luthergasse 5, Feier anlässlich des 245. Geburtstages von Christiane Vulpius, gemeinsame Festveranstaltung mit der Goethe-Gesellschaft und der Klassik Stiftung Weimar aus Anlass der 125. Wiederkehr der Gründung des Goethe-Nationalmuseums und der Goethe-Gesellschaft sowie 100 Jahre Freunde des Goethehauses zu Weimar, Festveranstaltung im Saal des Stadtschlusses mit einem wirklich brillanten Vortrag von Goethe-Liedern von Zelter bis Schubert, gesanglich dargeboten von Marietta Zumbült und begleitet von Liese Klahn auf einem Fritz-Flügel aus Wien von 1822. Ein unvergeßliches Erlebnis! Am 24. Juni feierten wir den 192. Geburtstag von Carl Alexander. Kein rundes Jubiläum, aber das Jahr 2010 erinnert auf eindrucksvolle Weise an den Kulturmäzen und an sein kulturelles Wirken im 19. Jahrhundert. Zu den eben genannten Jubiläen kommen die Gründung des Goethe-Schiller-Archivs und der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule hinzu, jene Einrichtung, auf die die heutige Bauhaus-Universität zurückgeht. Der von der Goethe-Gesellschaft herausgegebene »Briefwechsel zwischen Großherzog Carl Alexander und Walter Wolfgang von Goethe« legt ein beredtes Zeugnis von dessen Leistungen ab. Und noch ein Novum: Die Freimaurerloge »Anna Amalia zu den drei Rosen« ist dem Freundeskreis als juristisches Mitglied wieder beigetreten. Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zusammenarbeit!

Auch ist der Gedanke geboren worden, Mitglieder, die sich um den Verein verdientvoll engagieren, mit einer »Goethe-Medaille am Bande« auszuzeichnen. Die ersten Spenden für die Realisierung dieses schönen Projektes sind eingegangen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir dazu kurz Ihre Meinung mitteilen würden.

Und es gilt Dank zu sagen! Zuerst an unser Mitglied des Ehrenbeirates Peter Doderer, der für 125 Jahre Goethe-Nationalmuseum pro Jahr 100 Euro spendete. Ich denke, das ist ein schönes Vorbild für viele, die das Goethehaus auch praktisch unter-

stützen möchten. Mein weiterer Dank gilt dem Ehepaar Ursula und Hans-W. Hünefeld für die Spende, die die Anbringung der Tafel für Christiane und Christian August Vulpius ermöglichte.

Der 8. August 2010 wird für uns ein Festtag sein. An diesen Tag fährt sich die 125. Wiederkehr der Unterzeichnung der Gründungsurkunde durch Carl Alexander. Bitte beachten Sie die Tageszeitungen.

Für den 28. August 2010 ist eine Vielzahl von Veranstaltungen geplant, die Sie bitte der Seite 4 entnehmen. Dabei freue ich mich, daß der »Dr.-Heinrich-Weber-Preis des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums« an einen Wissenschaftler verliehen werden kann, der sich intensiv mit der Hausgeschichte beschäftigt hat. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß anlässlich der Jubiläen »125 Jahre Goethe-Nationalmuseum« und »100 Jahre Freunde des Goethehauses« zu Weimar eine Ausstellung in der sogenannten Dienervohnung eröffnet wird. Ich danke dafür allen Beteiligten!

Vor einem Jahr stellten wir die Ergebnisse der Schadensanalyse von Goethes Privatbibliothek vor. Im Vorfeld wurde mit der Leitung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vereinbart, daß sie am 28. August 2010 ihren Maßnahmenkatalog zur Restaurierung und Konservierung präsentiert. Ich möchte im Namen des Vorstandes unsere Zusage erneuern, daß wir für die schon längst fälligen Sofortmaßnahmen finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Zum Wieland-Geburtstag freue ich mich besonders auf eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein Rapontica. Lassen Sie sich überraschen! Für die Vorbereitung werden viele fleißige Hände benötigt. Wer helfen möchte, ist herzlich willkommen!

Danken möchte ich den vielen fleißigen Helfern, die es seit Ostern ermöglichen, das Kirmskrackow-Haus, ein Kleinod unter den Weimarer Museen, an den Wochenenden geöffnet zu halten. Auch hier sind weitere freiwillige »Museologen« zur Verstärkung gern gesehen.

Sie sehen, viele schöne Tage und Stunden warten auf Sie.

»Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.«

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich uns allen erholsame und sonnenreiche Sommertage.

Ihr Dieter Höhn

Für Sie gelesen:
Postkarte, 16. April 1926

»Lieber Herr Dr. Knapp, Dank für Ihren Brief wegen der Buchpropaganda. Leider kann ich Ihnen nicht dienen. Ich billige natürlich Ihr Bestreben, aber ich lebe allzusehr außerhalb der Welt und Gesellschaft, als daß ich irgend welche Einfälle darüber haben könnte, wie man die Leute wieder zum Bücherkaufen verführen kann. Ich bin heimlich sogar mit dieser Entgeisterung der Leute ein wenig einverstanden. Ja, wenn sie Goethe lesen würden – aber wegen Kellermann, Wassermann oder Hesse lohnt es sich nicht, den Fußball zu vernachlässigen. Herzlich grüßend Ihr H Hesse«

Höhepunkte im Monat Juni 2010



Kranzniederlegung anlässlich des 192. Geburtstages von Carl Alexander (Fotos: Rudolf Wendt, Alf Rößner)



Veranstaltungen anlässlich des 125jährigen Bestehens der Goethe-Gesellschaft und 100 Jahre Freunde des Goethehauses zu Weimar



(Fotos: Klaus Franke)



Einweihung der neuen Gedenktafel für Christiane und Christian August Vulpius durch Ursula und Hans-W. Hünefeld



(Fotos: privat, Dieter Höhn)



Eröffnung der Ausstellung »Augengespenst und Urphänomen – 200 Jahre Goethes Farbenlehre«



(Fotos: Renate Wagner)

Augengespenst und Urphänomen – 200 Jahre Goethes Farbenlehre

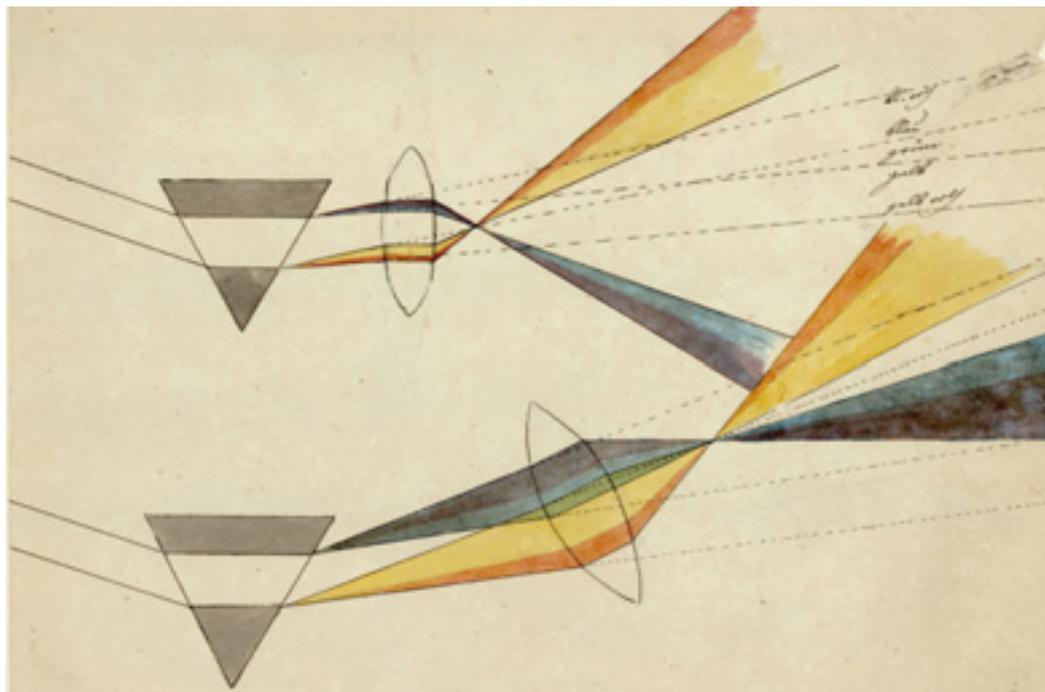
Im Mai des Jahres 1810 erschien die bis heute umfassendste Farbentheorie überhaupt: Goethes Schrift *Zur Farbenlehre*. Hier beschreibt er auf über 1400 Seiten die unterschiedlichen Entstehungsbedingungen der Farbphänomene: Er widmete sich den physiologisch erzeugten Nachbild- und Simultanfarben, die das Sehorgan selbst produziert, den so genannten »Augengespenstern«. Als erster erkannte Goethe diese bis dahin pathologisierten Phänomene als dem gesunden Auge zugehörig. Er beobachtete die Farbentstehung bei chemischen Reaktionen sowie an Mineralien, Pflanzen und Tieren. Eingehend untersuchte er die psychologische Wirkung einzelner Farben auf den Menschen und gab Empfehlungen für die farbliche Gestaltung von Wohnräumen und Kleidung. Am ausführlichsten werden die physikalisch erzeugten Farben abgehandelt, die bei Brechungs-, Spiegelungs- und Beugungsvorgängen sowie an den Oberflächen von Körpern entstehen. Dabei unterscheidet sich Goethes Herangehensweise grundsätzlich von der zu seiner Zeit etablierten Theorie Isaac Newtons, der alle Farben als Bestandteile des weißen Lichts betrachtete. In Goethes Lehre entstehen die Farben aus einer Wechselwirkung zwischen Hell und Dunkel in einem trüben Mittel. Diese Konstellation bezeichnete er als »Urphänomen«.

Entscheidend ist bei Goethe allein die Wahrnehmung der Farben, nicht aber ihre mathematisch-physikalische Beschreibung. Zum 200. Jahrestag der Farbenlehre-Erstausgabe würdigt die Klassik Stiftung Weimar in einer umfassenden Ausstellung die Vielschichtigkeit von Goethes Farbstudien und zeigt deren Einbindung in die zeitgenössische Wissenschaft und Kunst mit Verweisen auf die teils von rigider Ablehnung teils von begeisterter Aufnahme begleitete Rezeption der Arbeit. Auf beiden Etagen des Goethe-Nationalmuseums werden Originale unter-



Temperamentenrose, Aquarell von Friedrich Schiller und Johann Wolfgang Goethe 1798/99

schiedlicher Art präsentiert. Zeichnungen, Mineralien, Tierpräparate und farbige Gebrauchsgegenstände aus Goethes Sammlungen werden ebenso gezeigt wie physikalische Geräte, an denen sich seine Farbstudien anschaulich demonstrieren lassen. Zu ihnen gehören das große Wasserprisma, verschiedene Schirme für Farbexperimente und die Farbkreisel. Zahlreiche weitere Exponate wie Brillen, Lupen, Mikroskope und historische Augenmodelle zeigen den allgemeinen Entwicklungsstand optischer Medien um 1800. Ergänzend zu den historischen Stücken bieten interaktive Installationen die Möglichkeit, Goethes Versuche nachzuexperimentieren und dadurch selbst sinnlich zu erfahren. So können in verschiedenen Vorrichtungen aus Licht und farbigem Material Nachbilder erzeugt und in Experimenten mit Prismen und Spiegeln Spektralfarben produziert werden. Der Dialog zwischen historischen Originalen und moderner Umsetzung der Goethe-Versuche verleiht der Ausstellung einen einzigartigen Charakter, der unvergeßliche Erfahrungen für den Besucher jeden Alters bereithält. Gisela Maul/Sabine Schimma



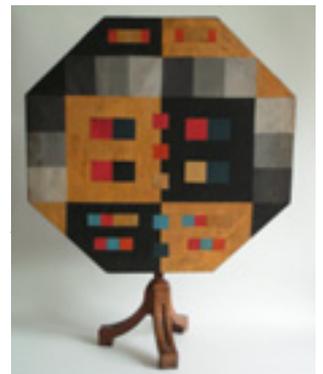
Zwei Skizzen von Linse und Prisma, Aquarell von Johann Wolfgang Goethe 1796/1806



Schwungrad mit farbigen Drehscheiben zur Demonstration der scheinbaren Mischung; Tischlerarbeit, um 1800



Kleiner Schirm zur Demonstration subjektiver prismatischer Versuche (Hervorbringung von Kantenspektren an schwarzen und weißen Flächen); Tischlerarbeit 1791/92 oder 1805/06



Kleiner Schirm zur Demonstration subjektiver prismatischer Versuche (Hervorbringung von Kantenspektren an farbigen und grauen Flächen); Tischlerarbeit, 1791/92 oder 1805/06



Demonstration des Urphänomens am Karlsbader Glas, Andreas Vinzenz, Peter Mattoni; Glas mit aufgeschmolzener Schlange, um 1820



Anfangs war das Verhältnis von Goethe und Kleist von hohen Erwartungen getragen. Kleist sah im reifen Goethe ein Vorbild, Goethe war angetan vom Zerbrochenen Krug und unternahm dessen Uraufführung. Doch die Beziehung sollte nicht lange halten. Früh vom eigenen Genie überzeugt, wollte Kleist den Widersacher Goethe besiegen, um selbst auf dem literarischen Thron Platz zu nehmen. Nach dem Scheitern der Krug-Aufführung trat er seinem früheren Idol mit Häme entgegen. Goethe wiederum wollte die Qualität des Werkes von Kleist nicht mehr anerkennen.

Mit Goethe durch das Jahr 2011. Goethe und Kleist.

Hrsg. von Jochen Klauf.
Artemis & Winkler.
144 Seiten
7,95 Euro (D)
ISBN 978-3-538-00511-2

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
10. Jahrgang 2010
Redaktion:
Dieter Höhn, Dr. Jochen Klauf
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Kefßler GmbH



Jahresprogramm zweites Halbjahr 2010

»Große Geister in unruhigen Zeiten. Weimarer Profile und Porträts von 1885–1945.« (Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der Stadt Weimar; dem Stadtarchiv und der Klassik Stiftung Weimar)

28. Juli, 10 Uhr, Hauptfriedhof Weimar: »Der Alte verliert eins der größten Menschenrechte: Er wird nicht mehr von seines Gleichen beurteilt.« Kranzniederlegung am restaurierten Grab von Hans Wahl anlässlich seines 125. Geburtstages.

28. Juli, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Durch fortdauernde Anhänglichkeit und Liebe wird der Diener seinem Herren gleich...« Hans Wahl. Vortrag von Dieter Höhn, Weimar.

19. August, 18 Uhr, Schiller-Museum, Sonderführung durch die Ausstellung: Leise Superlative. Alexander Olbricht & Marcus Behmer. »Ich fühle recht lebhaft, daß eine solche Ausstellung wirklich ein Fest sei.«

Feierlichkeiten anlässlich des 261. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »...wo ein bedeutendes Problem vorliegt, ist es kein Wunder; wenn ein redlicher Forscher in seiner Meinung wechselt.« Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises 2010.

28. August, 11 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Ausstellungseröffnung zum 125jährigen Jubiläum des Goethe-Nationalmuseum und 100 Jahre Freunde des Goethe-Hauses in Weimar.

28. August, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: - »...mit dem Glockenschlag zwölft...«

28. August, 17 Uhr, Goethes Gartenhaus: Übergabe von digitalisierten Stichen an Prof. Dr. W. Holler.

28. August, 18 Uhr, Römisches Haus: »Man feiere nur, was glücklich vollendet ist...« Der erotische Goethe mit Peter Rauch, Weimar. Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Feierlichkeiten anlässlich des 277. Geburtstages von C. M. Wieland

5. September, 17 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »Gern erinnern wir uns... Wielands kleine Erzählungen, von welchen gar manche als wohlgeschliffene Edelsteine in der Krone deutscher Literatur noch lange Zeit glänzen werden...« (Geschlossene Veranstaltung mit Rapontica Weimar e.V.).

9. September, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Es geht uns allen Europäern übrigens mehr oder weniger allen herzlich schlecht...« Edwin Redslob. Vortrag von Dr. Christian Welzbacher, Berlin.

25. September, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: *Das Torhaus*. Buchvorstellung mit Helga Dreher, Weimar.

1. Oktober, 16 Uhr, Weinberg Dornburger Schlösser: »Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben.« Übergabe der Urkunden an die Weinpaten.

2. Oktober, 7 Uhr, Exkursion (siehe unten).

14. Oktober, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Überhaupt seid ihr Philologen...doch eine Art Wappenkönige.« Max Hecker. Vortrag von Dr. Silke Henke, Jena.

11. November, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Gewöhnlich zerstreut der Sohn, was der Vater gesammelt hat...« Wilhelm Köhler. Vortrag von Dr. Gerda Wendermann, Weimar (angefragt).

16. Dezember, 18 Uhr, Coudray-Saal in der Musikschule »Heitere Lieder / Stärken die Brust.« Weihnachtsfeier mit Lutz Görner (geschlossene Veranstaltung).

Exkursion nach Wittenberg 2010

Abfahrt: 2. Oktober, 7 Uhr, Katholische Kirche 10:00 Uhr, Stadtrundgang

Der Rundgang führt durch die historische Altstadt Wittenbergs.

Die Führung beginnt am Lutherhaus, dem ehemaligen Augustinerkloster, welches später zu Luthers Wohnhaus wurde. Vor fünf Jahren wurde das Lutherhaus nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten und Umbauten mit einer völlig neuen, vergrößerten Ausstellung wiedereröffnet. Die Ausstellung unterteilt sich in drei Themen: Die Biographie, die Luther-Rezeption und in die Alltagsgeschichte. Unter anderem ist das im Original erhaltene Wohnzimmer Luthers, die »Lutherstube« und die Lutherkanzle aus der Stadtkirche zu sehen.

Das Denkmal für Katharina von Bora, welches ihr zu ihrem 500. Geburtstag gewidmet wurde, empfängt die Gäste schon im Hof.

Ein paar Schritte weiter befindet sich das Wohnhaus von Prof. Philipp Melancthon. Das Haus wird dieses Jahr restauriert und im September 2011 mit einer neuen Ausstellung wieder eröffnet.

Der weitere Weg führt zu der alten Universität. Die »Leucorea« war eine der berühmtesten Universitäten im 16. Jahrhundert. Luther und Melancthon lehrten hier.

Bevor man die Stadtkirche und den Marktplatz erreicht, kommt man am Hamlethaus am Holzmarkt vorbei, um welches sich eine hübsche Legende rankt.

12:00 Uhr, Mittagspause
13:30 Uhr, Fortsetzung der Führung

Die Stadtkirche »St. Marien« ist das älteste Gebäude von Wittenberg. Sie war die Predigtkirche Martin Luthers. In der Kirche kann man unter anderem den schönen Reformationsaltar, geschaffen von Lucas Cranach d. Älteren, sowie verschiedene Epitaphgemälde von seinem Sohn, Lucas Cranach d. J., sehen.

Im Mittelpunkt des alten Marktplatzes steht ein schönes Renaissancerathaus, wo noch heute der Bürgermeister, wie schon sein Amtsvorgänger Cranach, die Wittenberger und Wittenbergs Gäste empfängt. In den unteren Räumen des Hauses ist die Ausstellung »Christliche Kunst im 20. Jahrhundert« mit Werken von Picasso, Beckmann, Chagall u.a. zu sehen.

Vor dem Rathaus stehen die Denkmäler für Luther und Melancthon.

Wittenbergs berühmteste Malerfamilie waren die Cranachs. Zwei seiner Häuser sind im unmittelbaren Stadtkern zu finden. Das Cranachhaus am Markt bietet mit einer ständigen Ausstellung zum Leben Cranachs und wechselnden Galerien ein interessantes Programm. Im Cranachhof in der Schlosstraße befinden sich eine historische Druckerstube und eine Malschule.

Zum Schluß der Führung sehen Sie die Schloßkirche mit der berühmten Thesentür. Sie ist sicherlich das bekannteste Gebäude der Stadt. Die Kirche birgt unter anderem die Gräber von Dr. Martin Luther und Prof. Philipp Melancthon.

Als Reformationserinnerungskirche im 19. Jahrhundert neu gestaltet, bietet sie sicherlich einen schönen Ausklang für Ihren Wittenberg-Besuch.

Kosten pro Person: 37,50 Euro (incl. Bus, Eintritts- und Führungsgelder)